



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

160. Ratssitzung vom 25. August 2021

4273. 2019/332

Motion der SP-, Grüne- und GLP-Fraktion vom 10.07.2019:

Einplanung eines sogenannten «Grünkredits» bei städtischen Neubauten, Erweiterungen und Instandsetzungen für ökologisch wertvolle Umgebungsplanungen

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, die Motion entgegenzunehmen.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 1522/2019): Der «Grünkredit» ist einer der wenigen Vorstösse, der in unserer grossen Klimadebatte vor gut zwei Jahren nicht mehr behandelt wurde. Damals entschieden wir, dass eine Stadt wie Zürich ihr ehrgeiziges, aber notwendiges Ziel auf verschiedensten Ebenen wie klimaneutrales Bauen, ressourcenarme Energie und klimaverträgliche Mobilität vorantreiben soll, bis der 1,5-Grad-Klimavorsatz eingehalten wird. In der Zwischenzeit zeigte der Stadtrat Ehrgeiz und bediente uns unter anderem mit der Fachplanung Hitzeminderung, die den Weg für eine klimaangepasste Stadtentwicklung aufzeigt. Ein Handlungsansatz, um den problematischen Hitzeinseleffekt einzudämmen und sicherzustellen, dass unsere urbane Lebensumwelt erträglich und die Stadt als bevorzugter Ort eines potenziell ressourcenarmen Lebensstils weiterhin attraktiv bleibt, ist die Begrünung. Bekanntlich verdunsten Pflanzen Wasser, sie kühlen das Mikroklima ab und binden CO₂. Man könnte davon ausgehen, dass diesem Aspekt der Umgebungsplanung, der oft unter dem Begriff Baukostenplan (BKP) 4 summiert wird, bei jedem städtischen Bauprojekt besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das trifft aber gemäss unseren Einblicken in der SK HBD/SE nicht wirklich zu. Das Anliegen ist stets auf der Liste, aber funktioniert schliesslich nur sehr selten. Persönlich glaube ich zwar nicht, dass die verschiedenen Ämter dem Thema mit Ignoranz gegenüberstehen. Nichtsdestotrotz scheint es so, als könnte sich eine ökologische und stadtklimatisch effiziente Umgebungsplanung gegenüber den vielen anderen Vorgaben und Interessen schlichtweg nicht durchsetzen. Genau diese Dissonanz zwischen hehren Zielen und hinkender Umsetzung will ich zum Anlass nehmen, um die ungewohnte Verbindung zu «Kunst am Bau» zu machen. Der vorgeschlagene «Grünkredit» arbeitet mit dem gleichen Mechanismus wie «Kunst am Bau». Wie auch die Natur hatte es die Kunst stets schwer, sich gegenüber mächtigeren Interessen zu behaupten. Mit «Kunst am Bau» hat man darum vor ewiger Zeit ein Mittel gefunden, um das Ungleichgewicht bei der Interessensdurchsetzung auszubalancieren. Mit dieser Motion schlagen wir darum vor, dass analog zu «Kunst am Bau» ein «Grünkredit» dazu führen soll, dass sich der Grünraum seinen Platz nicht jedes Mal erkämpfen muss, sondern dass wir ihm den Platz aktiv gewähren. In der Zwischenzeit liegt die Fachplanung vor. Darum könnte man sagen, dass wir auf diesen Mechanismus verzichten könnten. Liest man die Fachplanung aber genau durch, fällt auf, dass keine grüne Welle bei der Umgebungsgestaltung erwartet werden darf. Das Projekt der VBZ-Busgarage Hardau zeigt, dass sich der Grünraum nicht immer durchsetzen kann.



2 / 2

Im Fachplan wird festgehalten, dass der Wärmeinseleffekt in der Nacht stark ausgeprägt sei. Aber genau gleich wie in der entsprechenden Kommissionsberatung, als wir Fragen zur Fassadenbegrünung oder zu anderen Massnahmen aufwarfen, geht man nur vage bis gar nicht auf die Umgebungsgestaltung ein. So liest man im Fachplan unter anderem auf Seite 145 von «denkbaren Optionen» wie beispielsweise eine Intensivierung der Dachbegrünung. Was «denkbar» genau bedeutet, ist sehr offen. Die Vergangenheit zeigte leider, dass eine denkbare Option bei der Interessensabwägung nicht viele Chancen hat. Ich glaube auch nicht, dass wir oft sehen konnten, dass viel in die Umgebungsplanung gesteckt wurde. Ich bin aber der Überzeugung, dass man wie bei «Kunst am Bau» diskussionslos einfordern kann, dass ein prozentualer Anteil der Kosten für eine ökologische Umgebungsgestaltung sichergestellt wird. Es gibt genügend Spielraum um die richtige Lösung zu finden, es muss nicht immer teuer sein. Aber so ist sichergestellt, dass sie sich durchsetzen kann, ohne dass sie den Stellenwert erkämpfen muss. Der Grünkredit hilft der Stadt, ihre eigenen Projekte klimaoptimiert auszugestalten.

Reto Brüesch (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 28. August 2019 gestellten Ablehnungsantrag: Wir sehen die Motion als Vertrauensfrage gegenüber der Stadtverwaltung. Sie erhielt bereits den Auftrag, die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Bei jedem Projekt wird den Nachhaltigkeitszielen entsprechend gearbeitet. In der Nachhaltigkeit gibt es aber Zielkonflikte zwischen ökologischen Ansätzen sowie ökonomischen und sozialen Anforderungen. Es müssen immer alle berücksichtigt werden. Bei jedem Projekt gibt es Priorisierungen. Nur mehr Geld auszugeben ist keine Lösung. Innerhalb jedes Projekts sind das Projektteam und die zuständige Person verantwortlich für die Budgetaufteilung. Ein Schulhausprojekt hat andere Prioritäten als ein Verwaltungs- oder Wohnbau. Ob ökologisch wertvolle Umgebungsplanungen bei der Erstellung und beim Betrieb teurer sind, hängt von der Ausgestaltung ab. Die SVP ist derselben Meinung wie die Verwaltung in der Antwort auf die Schriftliche Anfrage GR Nr. 2018/387 und lehnt die Motion ab.

Die Motion wird mit 72 gegen 38 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat